

Piraten zwischen transnationaler Bewegung und lokalem Phänomen*

Leonhard Dobusch und Kirsten Gollatz

Einleitung

Die mediale Berichterstattung über die Piratenpartei ist seit deren Gründung inspiriert durch lokale Erfolgsmeldungen: Gründung und Einzug ins EU-Parlament in Schweden, erste Achtungserfolge mit über 2 Prozent bei der Bundestagswahl 2009 in Deutschland und jüngst der Wahlerfolg der Berliner Piratenpartei. Ironischerweise war diese mediale Aufmerksamkeit allerdings von Beginn an international. Nicht nur die Gründung, auch der Einzug der Piraten ins Berliner Abgeordnetenhaus schafften es beispielsweise in die Printausgabe der renommierten New York Times.¹

Die zentrale These dieses Beitrags ist denn auch, dass der Erfolg der Piratenpartei nur unter Berücksichtigung der *transnationalen Dimension* verstehbar wird. Transnationalität meint dabei das Zusammenwirken von grenzüberschreitenden und lokalen Praktiken von Akteuren, die gleichzeitig in lokalen Kontexten und weltweiten Netzwerken verankert sind (Djelic/Quack 2003; Quack 2009). Im Kontext der Piratenpartei ist dabei eine doppelte Transnationalität zu beobachten. Einerseits hat sich die Idee der Piratenpartei binnen weniger Jahre global verbreitet und zur Gründung von mittlerweile 64 nationalen Piratengruppierungen (18 davon offiziell als Partei registriert, Stand: Januar 2012) geführt, die an jeweils unterschiedliche, lokale Gegebenheiten anknüpfen bzw. sich an diese anpassen. Andererseits war diese Vielzahl an kurzfristigen Parteigründungen nur deshalb möglich, weil zentrale Ideen und Konzepte („Frames“) der Piratenpartei bereits zuvor im Rahmen transnationaler sozialer Bewegungen im Bereich von Immaterialgüterrechten Verbreitung gefunden hatten (Dobusch/Quack 2012).

In diesem Beitrag versuchen wir diese These auf folgende Weise zu untersuchen. Im folgenden zweiten Abschnitt skizzieren wir den Kontext transnational-sozialer Bewegungen rund um Fragen von Urheberrecht und geistigem Eigentum, in dem die Piratenpartei als ebenfalls transnationale Bewegung entstanden ist. Abschnitt drei versucht dann anhand eines Vergleichs von Piratenparteien in ausgewählten Ländern deren jeweilige lokale Verankerung und damit auch Unterschiedlichkeit zu illustrieren, bevor in Abschnitt vier das Beispiel der

¹ See <http://www.nytimes.com/2011/09/20/world/europe/in-berlin-pirates-win-8-9-percent-of-vote-in-regional-races.html> [31.01.2012]

deutschen Piratenpartei im Spannungsfeld aus lokaler Besonderheit und globaler Bezüglichkeit behandelt wird. Im abschließenden fünften Abschnitt skizzieren wir daran anknüpfend mögliche Bereiche für weitergehende Forschung zum transnationalen Charakter des Phänomens Piratenpartei.

Der transnationale Entstehungskontext der Piratenpartei

Auch wenn die Piratenpartei in den Medien häufig als politisches Projekt der Internet-Generation interpretiert wird², reichen die Wurzeln dieses Phänomens in die Zeit vor der Existenz des World Wide Webs zurück. Denn die Dominanz von Softwareentwicklern und Programmierern in Piratenparteien auf der ganzen Welt nur auf deren Internetaffinität zurückzuführen, greift zu kurz. Vielmehr ist es das in dieser Gruppe besonders verbreitete Verständnis – auch: der politischen Dimension – von Konzepten wie Hacker-Kultur und -Ethik (Thomas 2003) sowie von Freier und Open Source Software (FOSS, vgl. Elliott/Scacchi 2008; Kelty 2008), das diese Berufsgruppen zu den bevorzugten Rekrutierungsfeldern von Piratenparteien macht. Gleichzeitig sind Hacker-Kultur und FOSS keineswegs lokale, sondern tendenziell transnationale Phänomene, getragen von virtuellen Gemeinschaften („Communities“).

Die FOSS-Bewegung wiederum war die erste einer Reihe von sozialen Bewegungen, die ihren Zielen und Praktiken ein alternatives Verständnis von Urheberrecht zu Grunde legen. Den Anfang machte in den 1980er Jahren mit Richard Stallman ein Programmierer am Massachusetts Institute of Technology (MIT) aus Protest gegen die Entscheidung des US-Telekommunikationskonzerns AT&T, das Computerbetriebssystem UNIX urheberrechtlich zu schützen. Entwickelt worden war UNIX nämlich zu einem großen Teil durch Beiträge von Wissenschaftlern, die untereinander wie selbstverständlich den Quellcode austauschten (Wayner 2002; Weber 2004).

Um eine derartige „Privatisierung“ gemeinschaftlich entwickelter Software in Zukunft zu verhindern, gründete Stallman die Nichtregierungsorganisation (NGO) „Free Software Foundation“ und entwickelte mit anderen eine alternative Urheberrechtslizenz für Software-Quellcode namens GNU General Public License (GPL, vgl. Stallman 1985).³ Zentrale

² Vgl. z.B. die Berichterstattung über den Wahlerfolg in Berlin im SWR (<http://www.swr.de/contra/-/id=7612/nid=7612/did=8621556/15azoxi/index.html>, [31.01.2012]) oder der Welt (<http://www.welt.de/politik/wahl/berlin-wahl/article13612376/Rot-Rot-geht-die-Generation-Internet-kommt.html>, [31.01.2012]).

³ GNU steht als rekursives Akronym für „GNU’s Not Unix“ und verweist auf das Vorhaben Stallmans, einen Unix-Klon auf Basis quelloffener Software zu programmieren.

„institutionelle Innovation“ (Osterloh/Rota 2004) der GPL ist die sogenannte Copyleft-Klausel, die die Verwendung, Weitergabe und Veränderung des Quellcodes erlaubt, solange diese Änderungen ebenfalls unter der gleichen Lizenz zur Verfügung gestellt werden.

Den Durchbruch nicht nur für die Idee von FOSS, sondern auch für die Übertragung dieses Konzepts auf andere Urheberrechtsbereiche wie die Lizenzierung von Audio-, Video- oder Textdokumenten, ermöglichte allerdings erst das Internet. Während Stallman in den 80er Jahren noch Disketten per Post durch ganz Amerika an beteiligte Programmierer schickte (Stallman 1999), erlaubten neue Internettechnologien nicht nur eine enorme Skalierung offener Softwareentwicklungsprozesse (Weber 2004), sondern auch neue Formen von „commons-based peer production“ (Benkler 2006) jenseits des Softwarebereichs. Letztere greifen dafür in der Regel auf Creative-Commons-Lizenzen zurück, die von einer gleichnamigen, 2001 in den USA gegründeten NGO entwickelt werden. Hervorgegangen ist Creative Commons aus einem Netzwerk kritischer Urheberrechtsjuristen um den Rechtsprofessor Lawrence Lessig, von denen die Mehrzahl wiederum bereits über Erfahrungen mit FOSS-Lizenzen verfügt hatte (Dobusch/Quack 2010). Dieses bereits existierende Netzwerk urheberrechtskritischer Juristen ermöglichte es Creative Commons, in binnen weniger Jahre in über 50 Jurisdiktionen rechtlich angepasste Lizenzversionen zu erstellen und ein transnationales Netzwerk mit über 100 Partnerorganisationen zu knüpfen.

Mittlerweile haben sich eine Reihe von Initiativen und Bewegungen ausdifferenziert, die auf Basis eines derart alternativen Urheberrechtsverständnisses operieren. Wikipedia, selbst ‚Produkt‘ einer solchen Bewegung mit Vereinen in über 40 Ländern (Dobusch/Müller-Seitz 2012), nennt Access to Knowledge, Anti-Copyright, Cultural Environmentalism, Free Culture und Free Software Movement als Beispiele für soziale Bewegungen im Bereich „intellectual property activism“. Innerhalb dieser keineswegs trennscharf abgrenzbaren Bewegungen finden sich wiederum eine Vielzahl von Konzepten und Initiativen, die bestimmte Felder adressieren und von unterschiedlichen Akteuren getragen werden. Exemplarisch seien hier Open Access für den Bereich wissenschaftlichen Wissens, Open Educational Resources für den Bereich von Lehr- und Lernunterlagen sowie Open Government Data für den Bereich staatlicher Datenbestände genannt (für einen Überblick vgl. Dobusch/Quack 2012). Diese urheberrechtsbezogenen, sozialen Bewegungen waren sämtliche bereits vor der Gründung der ersten Piratenpartei in Schweden im Jahr 2006 in einer Vielzahl von Ländern aktiv.

Das urheberrechtskritische Element der Piratenpartei, das sich nicht zuletzt in der Selbstbezeichnung mit dem vormals pejorativ konnotierten Begriff der „Piraten“

manifestiert,⁴ war deshalb für eine Reihe unterschiedlicher Akteursgruppen unmittelbar nach deren Gründung anschlussfähig. Die rasche internationale Diffusion der Idee von Piratenparteien seit der schwedischen Erstgründung ist deshalb nicht nur auf das Internet als Technologie, sondern auf den Umstand zurückzuführen, dass in den meisten Ländern bereits verschiedene Akteursgruppen mit ähnlich urheberrechtskritischer Ausrichtung den Boden für diese Gründungswelle bereitet hatten.

Dennoch sind die Piraten kein globales, sondern ein transnationales Phänomen. Denn inhaltliche Ausrichtung und welchen Erfolg sie hinsichtlich Aufmerksamkeit, Mobilisierung und Wahlergebnissen letztlich realisieren können, hängt zu einem größeren Teil von der lokalen Anbindung und Realisierung des Piratenmotivs als von dessen global vergleichbaren Attraktivität ab. Zur Illustration dieser lokalen ‚Operationalisierung‘ eines globalen Narrativs vergleicht der folgende Abschnitt Piratenparteien in verschiedenen nationalen Kontexten.

Piratenparteien zwischen lokal und global

Die Datengrundlage für den Vergleich von Piratenparteien in verschiedenen Ländern liefert, neben online verfügbaren Informationen der jeweiligen Parteien, eine Online-Befragung sämtlicher mit Stand Januar 2012 im Verzeichnis der Pirate Party International (PPI)⁵ angeführten Piratenparteien auf nationaler Ebene (vgl. auch Tabelle A1 in Anhang A). Von den insgesamt 64 identifizierten Piratenparteien waren zum Zeitpunkt der Befragung 18 (28%) offiziell als Partei registriert.⁶ Da nicht von allen gelisteten Piratenparteien die Kontaktdaten ausfindig gemacht werden konnten, reduzierte sich die Grundgesamtheit der Befragung auf 56 nationale Piratenparteien. Insgesamt haben wir auf unsere Anfrage via E-Mail eine Rückmeldung von 28 (50%) der angefragten Piratenparteien erhalten. Im Bereich der Gruppe der offiziell registrierten Piratenparteien haben wir neben wiederholten E-Mail-Anfragen überall dort, wo eine Kontaktpersonen eruierbar und die Umfrage nicht bereits online ausgefüllt worden war, die Befragung telefonisch durchgeführt. Im Ergebnis haben wir

⁴ Die Annahme und Umdefinition einer bis dahin negativen Bezeichnung durch Dritte, wie sie von den Piratenparteien erfolgreich praktiziert wird, ist durchaus charakteristisch für soziale Bewegungen in Minderheitenkontexten. Vgl. in diesem Zusammenhang die Besetzung und Re-Definition des Begriffs „queer“ im Rahmen der „Queer Theory“ (Jagose 1996; vgl. auch <http://governancexborders.com/2010/03/19/too-sexy-for-being-an-insult-framing-piracy/> [31.01.2012])

⁵ Vgl. <http://www.pp-international.net> [31.01.2012] zusätzlich wurde die Piratenpartei von Kroatien aufgenommen.

⁶ Spanien und die autonome Region Katalonien wurden einzeln ausgewiesen, ebenso die Piratenpartei der USA (Registrierte Parteien gibt es mit Stand Januar 2012 in Massachusetts, Florida, Oklahoma, New York, und Oregon).

auf diese Weise eine Rückmeldung von 14 (78%) aller offiziell registrierten Piratenparteien erhalten (vgl. Tabelle 1). Die Auswertung konzentriert sich im Folgenden auf diese Fälle.

Tab. 1: Struktur der Datenbasis und Ausschöpfungsquote

Status	Parteien	Grundgesamtheit	Rückmeldung	Ausschöpfungsquote
registrierte Parteien	18	18	14	78%
aktive Gruppen	30	30	12	40%
in Formierung einer Gruppe	6	3	1	33%
inaktive Gruppen	10	5	1	20%
Summe	64	56	28	50%

Die Operationalisierung des nationalen Kontextes von Piratenparteien erfolgte in drei Dimensionen: die thematische Verankerung im Lokalen, die (inter-)organisationale Verankerung und im Zusammenhang mit der Teilnahme an Wahlen. Auf diese Weise sollte erhoben werden, inwiefern die Piratenparteien an lokale Gegebenheiten anknüpfen, sich an einen jeweils unterschiedlichen lokalen Kontext anpassen und auf entsprechende Gegebenheiten reagieren.

I. Thematische Verankerung

Die gleichzeitige Einbettung in ein weltweites und ein spezifisch lokales Netzwerk führt zurück zu den Konzepten, die die Piratenparteien aufgriffen und als eigene Themen verfolgen. Die Frage nach den Motiven für eine Gründung und den Start der Aktivitäten liefert ein konsistentes Bild. Trotz offener Fragestellung finden sich in den Antworten der 14 befragten registrierten Parteien nur Bezüge auf vier Kategorien von Motiven:

1. Verfolgung der Themen der Piratenpartei-Bewegung im eigenen Land (8)
2. Transformation politischer Strukturen zu mehr Transparenz und Beteiligung (8)
3. Anknüpfen an die Aufmerksamkeit und Erfolge vor allem der schwedischen Piratenpartei (7)
4. Konkrete politische Anknüpfungspunkte im Land (6)

Diese einheitliche Motivationslage spiegelt den transnationalen Rahmen wider, in welchem es zu der bereits angesprochenen Welle von Parteigründungen kam. Auf Basis dieser Gründungsmotive erweist sich das Spektrum an von den Piratenparteien in politischen Kampagnen adressierten Themen als stärker ausdifferenziert und kontextbezogen.⁷

⁷ Für einen differenzierten Überblick vgl. <http://falkvinge.net/2011/11/26/the-pirate-wheel-revisited-as-broad-ideology/> [10.2.2012]

Tab. 2: Häufigkeit der Nennung politischer Kampagnenthemen (offene Frage)

Thema	Nennungen	Länder
Geistige Eigentums- und Urheberrechte	9	B, CDN, CZ, DK, F, FIN, L, UK, USA
Transparenz	8	B, CAT/E, CH, D, F, FIN, L, UK
Freiheits- und Bürgerrechte	8	CH, CZ, D, DK, F, FIN, UK, USA
Privatheit und Überwachung	8	A, B, CH, F, FIN, S, UK, USA
Demokratie und Partizipation	7	B, CAT/E, D, FIN, L, UK, USA
Freier Zugang zu Bildung, Kultur, Wissen	4	B, CAT/E, S, UK
Open Data	4	F, L, UK, USA
Reform des Wahlsystems	3	CDN, UK, USA
Kultur des Teilens	2	F, S
Innovation	2	B, CDN
Whistleblowing	2	CZ, UK
Grundeinkommen	1	B
Suchmittelgesetz	1	A
Digital Economy Act	1	UK
Reform der kanadischen Telecommunication Commission	1	CDN
Laizismus	1	CH

n=14; Mehrfachnennungen möglich

Neben den zentralen Themenbereichen der Piratenbewegung, wie den Immaterialgüterrechten, der Transparenz und Partizipation im politischen System oder den Freiheits- und Bürgerrechten, beziehen sich politische Kampagnen konkret auf lokale Anlässe. Wie stark gerade von den jeweiligen Piratenparteien als bedeutsam erlebte Kampagnen an konkret lokale Gegebenheiten anknüpfen, zeigen die Rückmeldungen auf die Frage nach der näheren Beschreibung einer zentralen Kampagne (vgl. Tabelle 3 für eine Reihe von Beispielen).

Tab. 3: Beispiele für zentrale Kampagnen mit lokalem Bezug (offene Frage)

Land	Name	Kontext und Ziele	Aktivitäten
Luxemburg	<i>Depuwatch</i>	Abstimmungsverhalten von Abgeordneten transparenter machen	Aggregation und Veröffentlichung von Abstimmungen auf Website
Katalonien, Spanien	<i>Yo Avalo</i>	Bekämpfung einer Veränderung des Wahlrechts zu Ungunsten kleinerer Parteien	Website, Öffentlichkeitsarbeit
UK	<i>Axe the Act</i>	Revision des britischen Digital Economy Act	Aufruf an Abgeordnete zu schreiben, Petition, Medien
Österreich	<i>Stoppt die Vorratsdatenspeicherung!</i>	Verhinderung der österreichischen Umsetzung der EU-Direktive zur Vorratsdatenspeicherung	Website, Öffentlichkeitsarbeit
Tschechien I	<i>Linking is not a crime!</i>	Protest gegen Vorgehen der tschechischen Anti-Piraterie Union	Webseiten mit Verlinkungen zum Download von Filmen
Tschechien II	<i>Ticket Barrier Trial</i>	Protest gegen mögliche Überwachung durch neues Metro-Ticket-System in Prag	Demonstration an den Drehkreuzen in Prager Metro

Es lässt sich feststellen, dass die Kampagnen auf einen bestimmten, fast durchgehend *lokalen Anlass* bezogen sind. So protestierten die Piraten in Tschechien mit der Aktion *Linking is not a crime* gegen die Anklage eines 16-Jährigen, der durch Verlinkungen auf einer Website zu

urheberrechtlich geschützten Filmen einen Schaden von etwa 5 Millionen Euro verursacht haben soll. Die Piratenpartei startete daraufhin zwei eigene Internetseiten⁸, die ein Vielfaches an Links aufweisen. Konkret wendet sich die Aktion gegen einen lokalen Akteur, die tschechische Anti-Piraterie Union.

Andere Kampagnen knüpfen an *Strukturen im nationalen politischen System* an, wie etwa das Projekt *Depuwatch*⁹, welches mehr Transparenz über das Abstimmungsverhalten der luxemburgischen Parlamentarier schaffen will, oder die „*Yo Avalo*“-Kampagne¹⁰ der katalanischen Piratenpartei, die sich gegen eine Verschärfung des Wahlrechts zu Ungunsten von kleinen Parteien wendet.

Letztlich sind Aktivitäten der Piratenparteien zum Teil lokal auf *bestimmte Orte* begrenzt, wie das Beispiel der tschechischen Piratenpartei zur Aufklärung über ein neues Fahrkartenkontrollsystem in der Prager U-Bahn zeigt.

An all diesen Fällen werden die transnational geteilten Themen der sozialen Bewegung mit den jeweils unterschiedlichen Gegebenheiten im Land verbunden. Es sind insbesondere die Themen Transparenz politischer Strukturen sowie Freiheits- und Bürgerrechte, die das Potential, wenn nicht gar die zwingende Erfordernis haben, sie für die nationale Situation aufzuarbeiten.

II. Lokale Gliederungen und Netzwerke

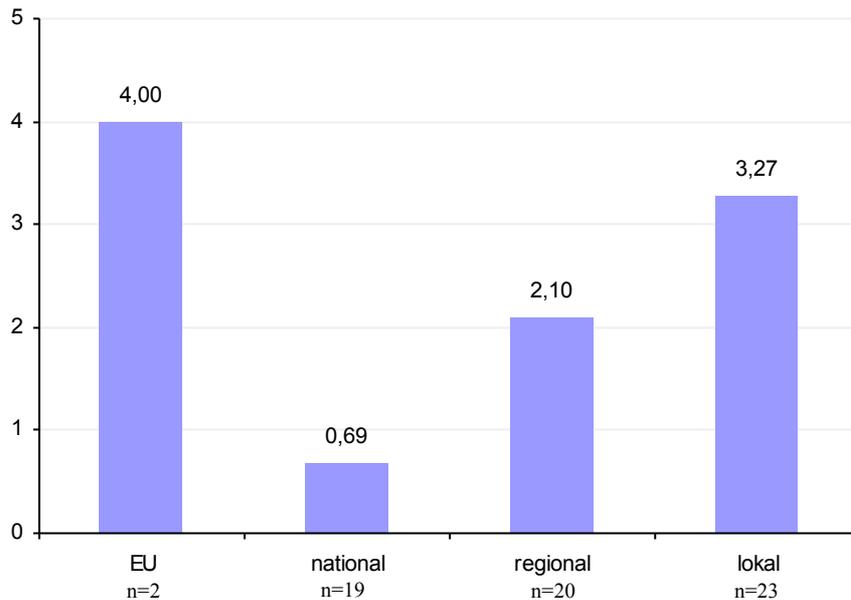
Die Bedeutung lokaler Verankerung und Anbindung für die Piratenparteien zeigt sich aber nicht nur thematisch, sondern auch organisatorisch. Nahezu alle registrierten Piratenparteien (13 von 14) gaben an, Parteistrukturen auf lokaler oder regionaler Ebene aufgebaut zu haben. Zusammen mit niedrigeren Hürden für den Einzug in lokale Vertretungskörper schlägt sich diese Lokalisierungsstrategie auch in tendenziell besseren Wahlergebnissen auf lokaler Ebene nieder (vgl. Abbildung 1 und 2).

⁸ <http://www.piratskefilmy.cz/> und <http://tipnafilm.cz/> [12.02.2012]

⁹ <http://depuwatch.lu/> [12.02.2012]

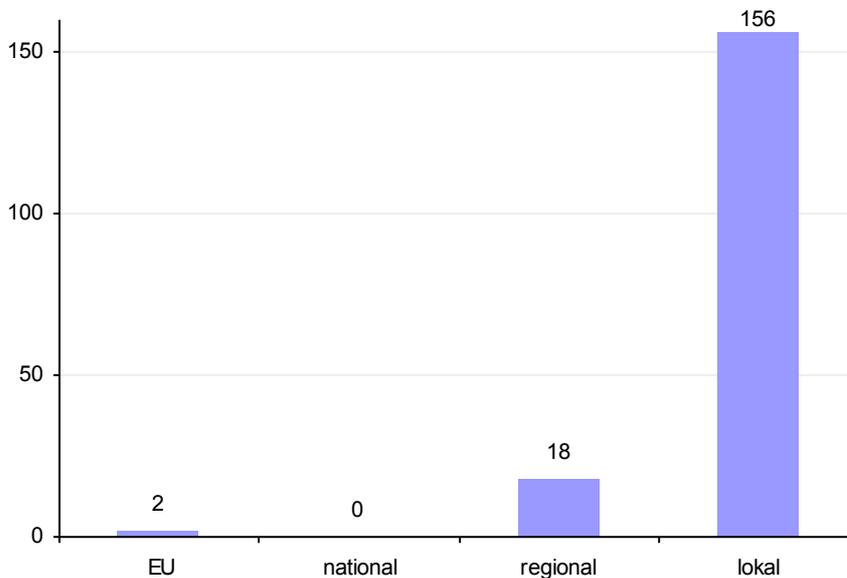
¹⁰ <http://www.yoavalo.org/> [12.02.2012]

Abb. 1: Durchschnittliches Wahlergebnis der registrierten Piratenparteien in Prozent nach Ebene (2006 bis 2011)



Quellen: <http://www.kommunalpiraten.de/> ; http://wiki.pp-international.net/Main_Page [10.2.2012]

Abb. 2: Anzahl gewählter Abgeordneter nach Ebene (2006 bis 2011)

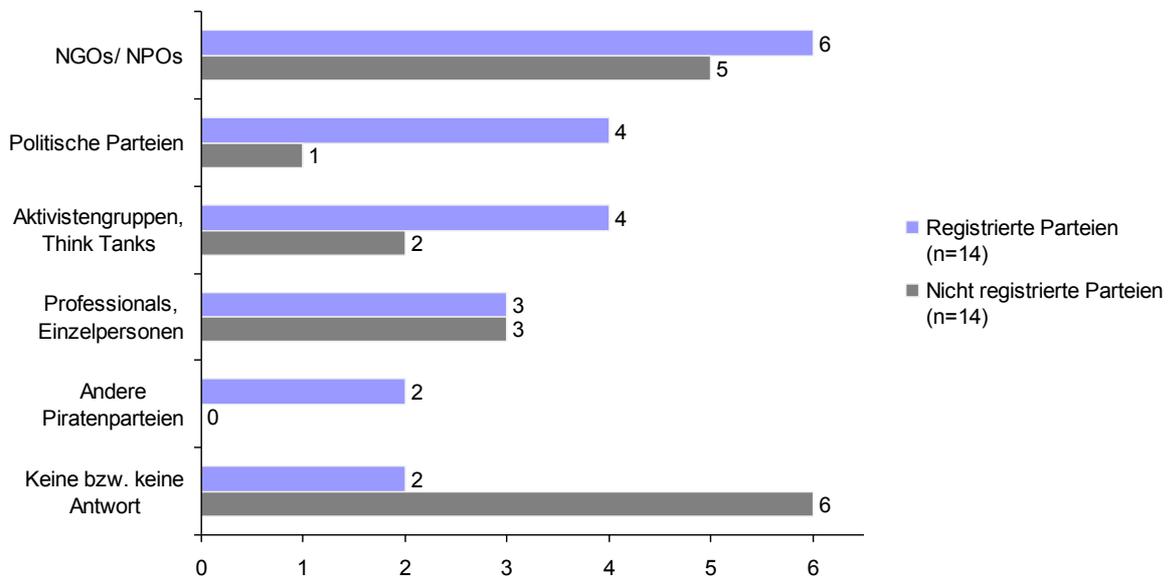


Quellen: <http://www.kommunalpiraten.de/> ; http://wiki.pp-international.net/Main_Page [10.2.2012]

Neben dem Aufbau lokaler Parteigliederungen bedienen sich die befragten Piratenparteien meist auch eines lokalen Netzwerks aus organisationalen Unterstützern und Kooperationspartnern. Danach befragt, benannten die registrierten Parteien mit großer Mehrheit lokale NGOs, darunter Länderableger transnational tätiger Organisationen, wie zum Beispiel Wikimedia oder die Electronic Frontier Foundation, und lokale Aktivistengruppen oder Think Tanks als ihre Kooperationspartner (vgl. Abbildung 3). Eine zweite wichtige

Gruppe für Kooperationen bei Kampagnen sind andere politische Parteien, insbesondere deren Jugendverbände. Im Vergleich mit nicht registrierten Parteien zeigt sich, dass diese insgesamt über ein weniger ausdifferenziertes Netzwerk verfügen – mit Ausnahme sehr aktiver Gruppen wie zum Beispiel der Piratenpartei in Neuseeland.

Abb. 3: Zusammenarbeit im lokalen Netzwerk (offene Frage)



Den Anschluss der Piratenparteien an ein bereits existierendes lokales Netzwerk wird durch den persönlichen Hintergrund der Parteiorganisatoren gestützt. Nach Auskunft der registrierten Parteien waren die Hauptverantwortlichen mehrheitlich in eben jenen Gruppen bereits zuvor aktiv, die heute als Kooperationspartner dienen, und beschäftigten sich dort bereits mit verwandten oder gleichen inhaltlichen Fragestellungen wie im Kontext der Piratenparteien.

Transnationale Dimension des Erfolgs der deutschen Piratenpartei

Für den Fall der deutschen Piratenpartei gilt nun was wir für Piratenparteien in anderen Ländern gezeigt haben: ihre jüngsten Mobilisierungs- und Wahlerfolge resultieren aus dem Zusammenführen transnational entstandener Themen und Frames mit lokalen Besonderheiten.

In historischer Hinsicht knüpft die deutsche Piratenpartei insbesondere an die in Deutschland besonders ausgeprägte Bürgerrechtsbewegung im Bereich Privatsphäre und informationeller Selbstbestimmung an. Deren Ausgangspunkt liegt in den Protesten zur Volkszählung 1983 und 1987 (Bergmann 2009) und resultierte nicht nur in der Schaffung eines diesbezüglichen Grundrechts via höchstrichterlicher Rechtsfortbildung, sondern hatte auch starken Einfluss

auf die Ausgestaltung europäischer Regulierung in diesem Feld (Newmann 2008). Hinzu kommt, dass die Aufarbeitung der Überwachungspraktiken des Ministeriums für Staatssicherheit im Zuge der deutschen Wiedervereinigung bis zum heutigen Tag Aufmerksamkeit auf die Bedrohungspotentiale staatlicher Überwachungsinfrastruktur lenkt.

Vor diesem Hintergrund ist auch die Akzentverschiebung der deutschen Piratenpartei weg von dem namensgebenden Themenfeld der Immaterialgüterrechte hin zu Transparenz sowie dem Schutz der Privatsphäre und Bürgerrechte (vgl. ??? in diesem Band) erklärbar. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die Ablehnung von Überwachungstechnologien im Kontext der Piratenpartei mit tendenziell technikoptimistischen Themenfeldern wie softwareunterstützter Entscheidungsfindung („Liquid Democracy“, vgl. ??? in diesem Band) und technologischer Herstellung von Transparenz („Open Data“) zusammengedacht wird.

Abb. 4: Das im Umfeld des CCC verwendete „Pesthörnchen“-Logo mit Bezug zur Piratenmetapher



Auch in organisatorischer Hinsicht lassen sich die Piratenparteierfolge nur im Zusammenhang mit bereits bestehenden und länger etablierten Netzwerken, vor allem rund um den seit 1981 bestehenden Chaos Computer Club (CCC) verstehen. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass eines der vom CCC verwendeten Logos – das sogenannte „Pesthörnchen“ (vgl. Abbildung 4) – bereits seit den 1990er Jahren mit der Piratenmetapher spielt und diese positiv wendet. Die ähnliche thematische Ausrichtung von CCC und Piratenpartei führte dabei auch zu vielfachen personellen Überschneidungen bzw. dienen die

über 2000 Mitglieder des CCC als Rekrutierungsfeld für potentielle Piratenparteimitglieder und -aktivisten.

Fazit und Ausblick

Ein Blick auf die transnationale Dimension und Vorgeschichte des Phänomens Piratenpartei dokumentiert, dass deren Mobilisierungserfolge aus der Verbindung transnationaler Konzepte und Frames mit Anlässen, politischen Strukturen und organisationalen Ressourcen auf lokaler Ebene resultieren. Mehr noch zeigt sich daran, dass es sich bei den Piratenparteien nicht um ein „Einzelphänomen“ handelt, das mit der „Biertrinkerpartei und ähnlichen Gruppen zu vergleichen“ ist.¹¹ Vielmehr sind die Piraten Ergebnis und Treiber einer transnationalen Bewegung, die im Kontext von Internet und Immaterialgüterrechten entstanden ist und sich mittlerweile mehr und mehr ausdifferenziert.

Für weiterführende Forschung im Bereich der transnationalen Dynamik der Piratenbewegung scheinen zwei Strategien besonders vielversprechend. Einerseits könnten vergleichende Länderfallstudien das Verständnis des Zusammenspiels aus lokalen Besonderheiten und länderübergreifenden Gemeinsamkeiten schärfen helfen. Andererseits würde ein Fokus auf grenzüberschreitende Praktiken erlauben, die transnationale Dimension direkt zu untersuchen.

Literatur

Benkler, Yochai (2006): *The Wealth of Networks: How Social Production Transforms Markets and Freedom*. New Haven: Yale University Press.

Bergmann, Nicole (2009): *Volkszählung und Datenschutz: Proteste zur Volkszählung 1983 und 1987 in der Bundesrepublik Deutschland*. Hamburg: Diplomica Verlag.

Djelic, Marie-Laure/Quack, Sigrid (2003): *Globalization and Institutions. Redefining the Rules of the Economic Game*. Cheltenham. Edward Elgar.

Dobusch, Leonhard/Müller-Seitz, Gordon (2012): *Serial Singularities: Developing a Network Organization by Organizing Events*. In: *Schmalenbach Business Review*, im Druck.

Dobusch, Leonhard/Quack, Sigrid (2010): *Epistemic Communities and Social Movements: Transnational Dynamics in the Case of Creative Commons*. In Djelic, M.-L./Quack, S.

¹¹ So die Einschätzung von Oscar W. Gabriel gegenüber der Nachrichtenagentur ddp aus Anlass des Wahlergebnisses der Piratenpartei bei der Bundestagswahl 2009, vgl. <http://www.pr-inside.com/de/politologie-piratenpartei-vor-uuml-bergehendes-ph-a-r1501012.htm> [12.02.2012]

(eds./2010): *Transnational Communities: Shaping Global Economic Governance*. Cambridge: Cambridge University Press, 226-251.

Dobusch, Leonhard/Quack, Sigrid (2012): Organisation und strategisches Framing privater Regulierung: Urheberrecht zwischen Kreativität und Verwertung. In: *Politische Vierteljahresschrift*, im Druck.

Elliott, Margaret S./Scacchi, Walt (2008): Mobilizing of Software Developers: The Free Software Movement. *Information Technology & People*, 21 (1), 4-33.

Jagose, Annamarie (1996): Queer Theory, Online: <http://www.australianhumanitiesreview.org/archive/Issue-Dec-1996/jagose.html> [31.01.2012].

Kelty, Christopher M. (2008): *Two Bits: The Cultural Significance of Free Software*. Durham and London: Duke University Press.

Newman, Abraham (2008): *Protectors of Privacy: Regulating Personal Data in the Global Economy*. Ithaca: Cornell University Press.

Osterloh, Margot/Rota, Sandra: (2004): Open Source Software Development - Just Another Case of Collective Invention? Online: <http://ssrn.com/abstract=561744> [31.01.2012].

Quack, Sigrid (2009): „Global“ Markets in Theory and History: Towards a Comparative Analysis. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Sonderheft 49, 125-142.

Stallman, Richard M. (1985): *The GNU Manifesto*, online: <http://www.gnu.org/gnu/manifesto.html> [26.11.2007].

Stallman, Richard M. (1999): The GNU Operating System and the Free Software Movement. In: DiBona, Chris/Ockman, Sam/Stone, Mark (Hrsg.): *Open Sources: Voices from the Open Source Revolution*. Sebastopol: O'Reilly.

Thomas, Douglas (2003): *Hacker Culture*. Minneapolis: University of Minnesota Press.

Wayner, Peter (2002): *Free for all. How Linux and the Free Software Movement Undercut the High-Tech Titans*. New York: HarperCollins.

Weber, Steven (2004): *The Success of Open Source*. Cambridge: Cambridge University Press.

Anhang A

Tab. A1 Übersicht zu den Piratenparteien weltweit

Länder	Name der Partei	Status	Kontaktiert	Rückmeldung
Belgien	Pirate Party Belgium	Offiziell registriert	1	1
Bulgarien	Piratska Partia / Пиратска Партия	Offiziell registriert	1	
Dänemark	Piratpartiet	Offiziell registriert	1	1
Deutschland	Piratenpartei Deutschland	Offiziell registriert	1	1
Finnland	Piraattipuolue	Offiziell registriert	1	1
Frankreich	Parti Pirate	Offiziell registriert	1	1
Großbritannien	Pirate Party UK	Offiziell registriert	1	1
Italien	Partito Pirata Italiano	Offiziell registriert	1	
Kanada	Pirate Party of Canada / Parti Pirate du Canada	Offiziell registriert	1	1
Katalonien/Spanien	Pirates de Catalunya	Offiziell registriert	1	1
Luxemburg	Piratepartei Lëtzebuerg	Offiziell registriert	1	1
Niederlande	Piratenpartij Nederland	Offiziell registriert	1	
Österreich	Piratenpartei Österreichs	Offiziell registriert	1	1
Schweden	Piratpartiet	Offiziell registriert	1	1
Schweiz	Piratenpartei Schweiz	Offiziell registriert	1	1
Spanien	Partido Pirata	Offiziell registriert	1	
Tschechien	Česká pirátská strana	Offiziell registriert	1	1
USA	United States Pirate Party	Offiziell registriert	1	1
Argentinien	Partido Pirata Argentino	Aktiv, nicht registriert	1	1
Australien	Pirate Party Australia	Aktiv, nicht registriert	1	
Bosnien und Herzegowina	Piratska Partija Bosna i Hercegovina / Пиратска Партија Босна и Херцеговина	Aktiv, nicht registriert	1	
Brasilien	Partido Pirata do Brasil	Aktiv, nicht registriert	1	
Chile	Partido Pirata de Chile	Aktiv, nicht registriert	1	1
El Salvador	Partido Pirata de El Salvador	Aktiv, nicht registriert	1	
Griechenland	Κόμμα Πειρατών Ελλάδος	Aktiv, nicht registriert	1	
Guatemala	Partido Pirata Guatemala	Aktiv, nicht registriert	1	1
Kasachstan	Қазақстан Қарақшылар Партиясы	Aktiv, nicht registriert	1	
Kroatien	Pirate Party Croatia / Piratska Partija Hrvatske	Aktiv, nicht registriert	1	1
Lettland	Pirātu Partija	Aktiv, nicht registriert	1	
Litauen	Piratu Partija	Aktiv, nicht registriert	1	
Marokko	Pirate Party of Morocco	Aktiv, nicht registriert	1	
Mexiko	Partido Pirata Mexicano	Aktiv, nicht registriert	1	
Neuseeland	Pirate Party of New Zealand	Aktiv, nicht registriert	1	1
Panama	Partido Pirata Panama	Aktiv, nicht registriert	1	
Peru	Peruvian Pirate Party	Aktiv, nicht registriert	1	1
Portugal	Partido Pirata Português	Aktiv, nicht registriert	1	1
Rumänien	Partidul Piraților din România	Aktiv, nicht registriert	1	1
Russland	Пиратская партия России	Aktiv, nicht registriert	1	
Serbien	Piratska Partija Srbije	Aktiv, nicht registriert	1	
Slowakei	Slovenská pirátska strana	Aktiv, nicht registriert	1	
Slowenien	Piratska stranka Slovenije	Aktiv, nicht registriert	1	
Tunesien	Pirate Party of Tunisia	Aktiv, nicht registriert	1	
Türkei	Korsan Partisi	Aktiv, nicht registriert	1	1

Ukraine	Pirate Party of Ukraine / Піратська Партія України	Aktiv, nicht registriert	1	
Ungarn	Kalózpárt	Aktiv, nicht registriert	1	1
Uruguay	Partido Pirata en Uruguay	Aktiv, nicht registriert	1	1
Weißrussland	Партия пиратов Беларуси	Aktiv, nicht registriert	1	1
Zypern	Pirate Party Cyprus	Aktiv, nicht registriert	1	
China	China Pirates / 中国盗版党	in Formierung	1	
Irland	Pirate Party Ireland / Páirtí Foghlaithe na hÉireann	in Formierung		
Kolumbien	Partido Pirata Colombiano	in Formierung	1	
Norwegen	PiratPartiet Norge	in Formierung		
Republik Korea	Pirate Party of South Korea	in Formierung		
Venezuela	Partido Pirata de Venezuela	in Formierung	1	1
Bolivien	Partido Pirata Boliviano	Inaktiv, nicht registriert	1	
Costa Rica	Pirate Party Costa Rica	Inaktiv, nicht registriert		
Ecuador	Partido Pirata de Ecuador	Inaktiv, nicht registriert	1	
Estland	Eesti Piraadipartei	Inaktiv, nicht registriert	1	1
Israel	Pirate Party of Israel	Inaktiv, nicht registriert		
Nepal	Pirate Party Nepal	Inaktiv, nicht registriert	1	
Philippinen	Pirate Party Philippines	Inaktiv, nicht registriert		
Polen	Partia Piratów	Inaktiv, nicht registriert	1	
Südafrika	Pirate Party South Africa	Inaktiv, nicht registriert		
Taiwan	Pirate Party Taiwan / Tâi-oân Hái-chhâi Tóng	Inaktiv, nicht registriert		
Gesamt			64	56
				28

Eigene Recherchen auf Basis von <http://www.pp-international.net/> und http://en.wikipedia.org/wiki/Pirate_Party

* *Erschienen in: Bieber, Christoph/Leggewie, Claus (Hg., 2012): Unter Piraten: Erkundungen in einer neuen politischen Arena. Transcript*